

*Józef Stala*

Pontifical University of John Paul II in Krakow, Poland

## **Christliche Wahrheiten als Fundament einer inhaltsreichen Religionserziehung in der Familie**

### **Christian Values as the Foundation of a Content-rich Religious Education in the Family**

#### **Abstract**

A person is responsible for the implementation of values and at the same time is responsible for treating himself/herself as a value. A human person is capable of self-determination, because s/he can act deliberately. Through self-reflection, a person can choose a course of action for himself/herself and assert “inner self” to the outside world through their choices. The person is also responsible to himself/herself for self-fulfillment. It’s the fulfillment of a person that leads to happiness, which consists in the realization of freedom by choosing the truth. It is associated with the relationship to other people and to God. In this article, the issue of religious education in the family, with special attention to Christian values, as the foundation of education has been presented. Firstly, the author highlights the most significant values in religious education, which is freedom of the person, love, responsibility, and then he shows the role of values in the transmission of content: salvation, Jesus Christ, the Church and Mary.

#### **Keywords**

Christian values, religious education, family, person.

Der Mensch ist als Person dafür verantwortlich, dass er die von ihm anerkannten Werte, gleichzeitig aber auch sich selbst als eigenständigen Wert realisiert. Die Person ist das Subjekt, das Verantwortung übernimmt und ebenso das Objekt, auf das sich die Verantwortung richtet, also das Subjekt, das für sich selbst verantwortlich ist. Die Person ist sich selbst gegenüber für ihre Selbsterfüllung

verantwortlich<sup>1</sup>. Die persönliche Selbsterfüllung führt zu einem Glück, das auf der Freiheit beruht, die Wahrheit wählen zu können. Natürlich steht es auch in enger Verbindung mit einer gelungenen Beziehung zu anderen Menschen und zu Gott. Beim Menschen stellen sich angenehme Gefühle ein, wenn er seine Ziele erreicht. Die Verwirklichung seiner persönlichen Berufung im christlichen Sinn unterscheidet sich davon, wie diese im Allgemeinen verstanden wird. Die Zufriedenheit entsteht allein in der Person und muss nicht mit der objektiven Erfüllung zusammen hängen, das Glück folgt jedoch auf Handlungsweisen des Menschen, die zu seiner inneren Selbsterfüllung führen<sup>2</sup>. Die Freiheit zu dieser Selbsterfüllung, die charakteristisch für die Person ist, gründet bereits in ihrer spezifischen Natur<sup>3</sup>.

Darum erscheint es nur zu berechtigt, in dem vorliegenden Artikel auf den Themenkreis der Religionserziehung in der Familie einzugehen. Dabei liegt der Schwerpunkt darauf, die christlichen Werte als Fundament ihrer inhaltsreichen Weitergabe zu betrachten. Dazu wird zunächst der bedeutendste Wert, die Freiheit des Menschen hervor gehoben. Im Anschluss daran werden die wesentlichen Werte bei der Durchführung einer inhaltsreichen Religionserziehung in der Familie erörtert: Die Heilsbotschaft, Jesus Christus, der Heilige Geist und Maria.

## 1. Die Freiheit des Menschen

Durch seine Transzendenz und dank seiner geistlichen Dimension als personales Wesen ist der Mensch wahrhaftig frei. Die Einschränkung dieser Transzendenz der Person, die nicht im Stande ist ihr rebellierendes Ich zu beherrschen und zu leiten, führt zu deren Desintegration. Das menschliche Handeln ist immer dem Dynamismus einer höheren Ordnung mit der ihr

---

<sup>1</sup> Vgl. R. Buttiglione, *Myśl Karola Wojtyły*, Lublin 1996, S. 224.

<sup>2</sup> Vgl. K. Wojtyła, *Osoba i czyn*, Lublin 1994, S. 225.

<sup>3</sup> Der Mensch ist als Person verantwortlich für die Realisierung der von ihm anerkannten Werte und gleichzeitig ist er auch dafür verantwortlich, dass er sich selbst als eigenständigen „Wert“ realisiert. Der Mensch ist das Wesen, das verantwortlich ist, aber ebenso das Subjekt, auf das sich Verantwortung bezieht, und auch das Objekt, für das er verantwortlich ist. Der Mensch ist angesichts seiner selbst für seine Selbsterfüllung verantwortlich. Diese persönliche Erfüllung führt zu einem Glück, welches auf die Realisierung von Wertvorstellungen durch die Wahl der Wahrheit gründet. Natürlich steht sie auch in enger Verbindung mit der Beziehung zu anderen Menschen und zu Gott. Vgl. J. Stala, *Wartości jako fundament treściowego przekazu edukacji religijnej w rodzinie*, „Studia Teologiczno-Historyczne Śląska Opolskiego” 26 (2006), S. 309–316.

eigenen spezifischen Logik unterworfen, sie berücksichtigt und transzendiert gleichsam die anderen Dynamismen des menschlichen Daseins, die ihm die Materie für seine Aktualisierung liefern. Die Integration des Menschen als Person bedeutet nichts anderes, als seine psychosomatische Zusammensetzung in eine konstitutive Beziehung mit seiner Transzendenz zu bringen<sup>4</sup>. Daraus erwächst die Notwendigkeit, durch die Religionserziehung in der Familie diejenigen Inhalte weiter zu geben, die zu einer Unterordnung der intellektuellen Dimension und damit zu einer ganzheitlichen Integration der Person führen werden<sup>5</sup>. Dabei dauert diese im Bereich der sittlichen Integration das ganze Leben hindurch bis zum Tod. Durch seine Aktivitäten in vielen Bereichen und durch die Veränderung der Wirklichkeit, in der er lebt, soll sich der Mensch vor allem selbst vervollkommen. Denn auf Erden hat nichts einen höheren Wert als der Mensch<sup>6</sup>. Hier begegnen wir der Ursache für die Krise einer Zivilisation, die Gott ebenso ablehnt wie das Streben danach, die Wahrheit über die Transzendenz der Person zu erkennen. Der Atheismus, der die Quelle mancher Strömungen des aktuellen Humanismus darstellt, kann dem Menschen keine sittlichen Normen aufzeigen, die es ihm erlauben würden, seine Berufung als Person zu verwirklichen. Ihm fehlt das Verständnis für die Relation zwischen der moralischen Selbstbeherrschung und dem Herrschen über die Natur<sup>7</sup>.

Derzeit empfinden es viele Menschen als schwierig, die mit dem personalistischen, christlichen Moralverständnis verknüpften Werte richtiggehend anzunehmen. Gerade deshalb verlangt die Einstellung zur menschlichen Identität und zur christlichen Verantwortlichkeit nach der Sorge um die eigene Menschlichkeit, nach der ernsthaften Behandlung der fundamentalen menschlichen Bestrebungen im Hinblick auf sich selbst und andere, nach dem ehrlichen Versuch, dem suchenden Menschen einen Ausweg aufzuzeigen. Unerlässlich ist das Bemühen darum, dass die christliche Familie ihre Identität wahren kann. Es müssen alle

<sup>4</sup> Vgl. R. Buttiglione, *Myśl Karola Wojtyły*, Lublin 1996, S. 229.

<sup>5</sup> Vgl. J. Stala, E. Osewska, *Anders erziehen in Polen. Der Erziehungs- und Bildungsbegriff im Kontext eines sich ständig verändernden Europas des XXI. Jahrhunderts*, Tarnów 2009; J. Stala, *Familienkatechese in Polen um die Jahrhundertwende. Probleme und Herausforderungen*, Tarnów 2008; J. Stala, *W kierunku integralnej edukacji religijnej w rodzinie. Próba refleksji nad nauczaniem Jana Pawła II w kontekście polskich uwarunkowań*, Tarnów 2010; *Religious Education / Catechesis in the Family. A European Perspective*, Hrsg. E. Osewska, J. Stala, Warszawa 2010; E. Osewska, *Edukacja religijna w szkole katolickiej w Anglii i Walii w świetle „Living and Sharing Our Faith. A National Project of Catechesis and Religious Education”*, Tarnów 2008.

<sup>6</sup> Vgl. *Gaudium et spes* 35.

<sup>7</sup> Vgl. R. Buttiglione, *Myśl Karola Wojtyły*, Lublin 1996, S. 312.

Anstrengungen unternommen werden, die auf eine wahrhafte Gewissensbildung abzielen, die Würde des Menschen achten und ihm eine objektive Moralordnung festlegen<sup>8</sup>. Die christliche Auffassung der Identität des Menschen bedeutet das Einverständnis mit der Verwirklichung der ihm eigenen Berufung in seiner Zeit und in der Solidarität mit den anderen Menschen, die in den gleichen historischen Bedingungen leben wie er. Ein derartiges Zeugnis erfordert zweifellos viel Tatkraft und großes Verantwortungsbewusstsein für diese Berufung<sup>9</sup>. Das sittliche Leben des Menschen als Person, seine Einschränkungen und die christliche Dynamik müssen einen bedeutenden Stellenwert unter den Inhalten einnehmen, die durch die Religionserziehung in der Familie weiter gegeben werden.

## 2. Die Heilsbotschaft

Die Geschichte der Erlösung, somit die Geschichte Gottes mit dem Menschen, trägt etwas Tragisches in sich: Je mehr Gott versuchte, sich dem Menschen zu nähern, desto mehr bemühte sich der Mensch, sich von Gott abzuwenden. Gerade in der heutigen Zeit lässt sich dieses Phänomen nur zu deutlich wahrnehmen: Tausende von Menschen entfernen sich von Gott, die Gestalt Jesu Christi bedeutet ihnen nichts mehr, Erlösung und ewiges Leben interessiert sie nicht, ihr gesamtes Leben reduziert sich auf den Bereich der diesseitigen Welt. „In unserem Jahrhundert erheben sich Widerstand und Einspruch gegen Den, der diese Welt so sehr geliebt hat – Widerstand und Einspruch bis hin zur kompletten Negation Gottes. Aber auch all dies ist nicht im Stande, irgendetwas an dem Fakt Jesu Christi zu ändern. Trotzdem richten die Menschen ihr Leben in der Ignoranz Gottes ein, als würde Gott nicht existieren. Wie weit Negation, Atheismus und Sünde auch vordringen mögen, nichts ändert etwas an der grundlegenden Tatsache: In der Geschichte des

---

<sup>8</sup> Vgl. K. Wojtyła, *U podstaw odnowy. Studium o realizacji Vaticanum II*, Kraków 1972, S. 243; J. Stala, *Der Mensch als Person: Die bestimmende Grundlage für Johannes Paul II. in seinem Bild von der Familie*, „The Person and the Challenges” 2 (2012) Nr 2, S. 41–59; J. Stala, *Die Freiheit – das besondere Kennzeichen einer modernen Jugenderziehung*, „The Person and the Challenges” 3 (2013) Nr 2, S. 193–207; E. Osewska, J. Stala, *Éducation religieuse et morale dans une école polonaise dans le contexte des transformations politiques*, „Studia Pastoralne” (2012) Nr 8, S. 141–148.

<sup>9</sup> Vgl. *Gaudium et spes* 4.

Menschen – und in der Geschichte des gesamten Weltalls – war, ist und bleibt der Mensch, der Menschensohn, der bis zum Ende geliebt hat”<sup>10</sup>.

Das Versprechen, das er Abraham vor Zeiten geleistet hat, erfüllte Gott dadurch, dass er dem Menschen mehr gegeben hat, als dieser je erwarten konnte – seinen eigenen geliebten Sohn<sup>11</sup>. Die göttliche Heilsbotschaft trifft jedoch beständig auf Unglauben und Untreue des Menschen. Immerfort wiederholt sich das Drama, dass Gott zurückgewiesen und Seine Liebe nicht wiedergeliebt wird. Der Mensch, der in seine Sünde verstrickt ist, die sich bereits durch die gesamte Struktur des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens ausdehnt<sup>12</sup>, ist dennoch auf der Suche nach Erlösung. Davon zeugen die unterschiedlichen Arten von Sekten, die dem Menschen die Möglichkeit der Erlösung ohne Christus verkünden. Alle diese Bestrebungen müssen in der Niederlage des Menschen enden, der vergessen hat, dass seine ganzheitliche Erlösung einzig in Christus zu erlangen ist. Denn nur Er umfasst mit Seiner erlösenden Herrschaft die gesamte Menschheit – von Adam, dem ersten Menschen an. Ihm allein gehört die Zukunft: „Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit”<sup>13</sup>. Wenn der Mensch Gott – seinen Erlöser zurückweist, dann verliert er die wichtigste Dimension seiner Persönlichkeit: die Transzendenz, die ihn zu Gott hinführt. Er vergisst dabei, dass uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben ist, durch den wir gerettet werden sollen. Alles Suchen der Menschen nach einer Erlösung ohne Christus ist ein Irrtum. Die Weitergabe dieser Erkenntnis stellt das Herzstück der Religionserziehung in der Familie dar, alles andere soll darauf aufbauen.

Innerhalb der Heilsbotschaft existiert eine Hierarchie der Wahrheiten, welche die Kirche seit jeher anerkannt hat und die ihren Platz in der Religionserziehung finden soll, auch in der, die sich in der Familie vollzieht: Das Geheimnis Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, des Schöpfers der gesamten Welt; das Geheimnis Christi, des menschengewordenen Fleisches; das Geheimnis des Heiligen Geistes, der in der Kirche wirkt und sie leitet; das Geheimnis der Kirche, des mystischen Leibes Christi, in der Maria den ehrwürdigsten Platz einnimmt. Die Ökonomie der Erlösung erreicht ihre Krone jedoch in Christus. Darum bemühen wir uns bei der Religionserziehung in der Familie darum,

---

<sup>10</sup> Jan Paweł II, *Przemówienie na placu Defilad w Warszawie 14 VI 1987*.

<sup>11</sup> Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche* 422.

<sup>12</sup> Vgl. *Evangelium vitae* 20.

<sup>13</sup> Hbr 13, 8.

dieses Heilsgeschehen zu verstehen und seine Bedeutung für unser tägliches Leben zu erfahren<sup>14</sup>. Als Person, die über ihre transzendente Dimension verfügt, kann sich der Mensch einzig in Gott ganzheitlich realisieren. Gleichzeitig entdeckt der Mensch in sich selbst Widersprüche und innere Zerrissenheit, was dazu führt, dass er sein Bestreben nicht immer auch tatsächlich verwirklicht. Insbesondere in der heutigen Zeit, in welcher der Mensch einen starken Wunsch nach Befreiung und nach dem Aufspüren des Authentischen in seiner Existenz erlebt, sucht er häufig auf den unterschiedlichsten Wegen<sup>15</sup>. Dabei fehlt ihm jedoch mehr und mehr der Blick auf eine objektive Einschätzung seines sittlichen Handelns, sowohl im persönlichen als auch im sozialen Leben. Zum Drama des Menschen und zugleich zum Ausdruck seiner Schwäche wird es, dass er seine Sünde nicht mehr bemerkt und sich darüber hinaus nicht bewusst ist, sich von ihr frei machen zu müssen. Unterdessen erfährt niemand die Lossprechung von der Sünde oder kann aus sich selbst und aus eigener Kraft von ihr loskommen, denn alle brauchen Christus als Vorbild, Befreier, Erlöser. Der Mensch verbleibt allein in seiner Sünde und Schwachheit, aus dieser Gefangenschaft kann er sich selbst weder befreien noch in seiner Gesamtheit als Person verwirklichen. „Im Geheimnis der Erlösung wird der Mensch neu bestätigt und in gewisser Weise neu geschaffen“<sup>16</sup>.

Auf diese Weise handelt Gott weiterhin als Schöpfer, um sein Werk schließlich zur Vollkommenheit und zum Ende seiner Bestimmung zu führen, um es gewissermaßen zu finalisieren. Dieses Geheimnis der Erlösung beginnt bereits mit dem Augenblick der Schöpfung des Menschen, der von Gott nach Seinem Abbild erschaffen ist und von Anbeginn an die Freiheit missbraucht hat, sich aus eigener Wahl seinem Schöpfer entgegenstellen zu können. Durch die Erbsünde ist der Mensch dem Bösen zugetan und nicht im Stande, die ursprüngliche Heiligkeit aus eigener Kraft zu erlangen, die ihn zu seinem Gott und Schöpfer bringt<sup>17</sup>. Dabei hilft ihm nur Gott selbst, der dazu herabgekommen ist, um ihn zu befreien und zu bestärken, ihn von Innen heraus zu erneuern und ihn der Macht der Welt zu entreißen, die ihn in der Sünde gefangen hält. Aus dieser Gefangenschaft kann ihn nur Gott allein erretten, der es dem Menschen

---

<sup>14</sup> Vgl. *Catechesi tradendae* 7.

<sup>15</sup> Vgl. R. Buttiglione, *Myśl Karola Wojtyły*, Lublin 1996, S. 295.

<sup>16</sup> *Redemptor hominis* 10.

<sup>17</sup> Vgl. J. Bajda, *Konsekracja ciała w aspekcie powołania osoby*, in: *Jan Paweł II. Mężczyznę i niewiastą stworzył ich. O Jana Pawła II teologii ciała*, Hrsg. T. Styczeń, Lublin 1981, S. 187–189.

erlaubt, die Dimension seines Daseins zu erreichen, die Er ihm von Anbeginn an zudedacht hat<sup>18</sup>.

Jeder Christ, der zur Teilhabe am Erlösungswerk berufen ist, erfährt Unterstützung und Bereicherung durch die Heilskraft Christi. Denn Er hat gesagt, dass Er nicht gekommen sei, um die Welt zu richten sondern sie zu erlösen, um dem Menschen seine Würde bewusst zu machen, zu der er berufen ist, und ihm seine letztendliche Bestimmung zu enthüllen. Die volle Wahrheit über diese Würde des Menschen trägt Christus in sich, in dem der Mensch den höchsten Grad seiner Menschlichkeit erfahren hat<sup>19</sup>.

### 3. Jesus Christus

Das Geheimnis der Erlösung bezieht sich auf jeden Menschen, umfasst ihn, entspricht seinen Bedürfnissen und offenbart ihm die personale Liebe Gottes, der will, dass der Mensch durch die Erlösung von Neuem an „seine ursprüngliche Verbindung mit eben dieser göttlichen Quelle der Weisheit und der Liebe zurückerhält“<sup>20</sup>. Durch die Erbsünde und jede weitere folgende Sünde wurde diese große Liebe vom Menschen jedoch zurückgewiesen. Darum offenbart Gott sich dem Menschen in seiner Geschichte erneut als barmherzige Liebe – in Jesus Christus, der ihm durch das Kreuz den Sinn seiner Existenz in der Welt wiedergibt, der durch die Sünde in weitem Maß verloren war. Beim Erkennen Jesu Christi hat die Familie eine besondere Rolle zu erfüllen. Denn in ihr erfährt der Mensch, was Liebe ist, dort wird ihm vergeben und lernt er zu vergeben. Darum wird die Familie im Rahmen der Religionserziehung auf ihre spezifische Weise zum tatsächlichen Zeichen des Erlösungswerks, indem sie den Bund Christi mit der Kirche verbildlicht, der die Realisierung der rettenden Liebe Gottes zum Menschen ist. Die Religionserziehung würde

<sup>18</sup> Vgl. *Redemptor hominis* 1.

<sup>19</sup> Vgl. *Redemptor hominis* 11; E. Osewska, *Religious Education from the Perspective of Central and Eastern Europe*, in: *Toward Mutual Ground. Pluralism, Religious Education and Diversity in Irish Schools*, Hrsg. G. Byrne, P. Kieran, Dublin 2013, S. 133–143; H. Lombaerts, E. Osewska, *The Modern Christian Family as a First Setting for Religious and Moral education?*, in: *Religious Education/Catechesis in the Family: A European Perspective*, Hrsg. E. Osewska, J. Stala, Warszawa 2010, S. 11–25; J. Stala, *Religious Education / Catechesis in the Family: A Basic Psychological and Church Perspective*, in: *Religious Education / Catechesis in the Family. A European Perspective*, Hrsg. E. Osewska, J. Stala, Warszawa 2010, S. 49–57.

<sup>20</sup> *Redemptor hominis* 8.

die Heilsbotschaft nur unvollständig weiter geben, wenn die Familie keine Gemeinschaft des Lebens und der Liebe wäre. Ohne die Liebe ist die Familie keine Gemeinschaft von Personen, sie könnte ohne die Liebe nicht leben, wachsen und vollkommen werden<sup>21</sup>.

Die Liebe Gottes ist die einzige Form der Liebe, deren Wesen sich allein im Geben erschöpft. Die Rettung und Erlösung des Menschen ist ein bedingungsloses Geschenk Gottes an den Menschen, die Menschwerdung Christi eine wahrhaftige Konsekration unserer Menschlichkeit<sup>22</sup>. Das Geschenk der Erlösung muss jedoch vom Menschen angenommen werden, denn Gott schätzt die menschliche Würde und Freiheit. Gott kann uns zwar ohne unsere Beteiligung, aber nicht ohne uns selbst erlösen<sup>23</sup>. Diese Dimension der Errettung, die auf der freien Antwort des Menschen gründet, verbindet sich mit der Antwort des Menschen auf das Geschenk des gekreuzigten Christus. Der erlöste Mensch kann Christus trotz des Einwands verkünden, der ihn von der diesseitsbezogenen Welt begegnet<sup>24</sup>. Er versteht, dass er das volle Geheimnis seiner Sehnsucht nach dem ewigen Leben nicht ohne das Geheimnis des Menschgewordenen Wortes erhellen kann<sup>25</sup>. Auch die Dunkelheit der menschlichen Fehler und Sünden kann das Bedürfnis nach Erlösung nicht verdecken<sup>26</sup>. Einzig die Begegnung mit Christus dem Erlöser vermag ihm die Wahrheit darüber vermitteln, wie er den ganzheitlichen Sinn seines Lebens erreicht<sup>27</sup>. Denn Er kommt, „um den Menschen jeder Epoche, auch der unseren entgegen zu gehen“<sup>28</sup>. Er sucht die Begegnung mit Sündern, Schwachen, Fehlerhaften und will sich mit jedem Menschen vereinen<sup>29</sup>.

Wenn auf die Menschwerdung Christi verwiesen wird, ist damit auch immer die Hoffnung verbunden, dass das Geheimnis Christi sogar von denjenigen angenommen wird, denen die Gnade des Glaubens noch fehlt. Die Hinführung zu Christus soll von der Familie als die wichtigste Aufgabe ihrer Religionserziehung

---

<sup>21</sup> Vgl. *Redemptor hominis* 10 und 13.

<sup>22</sup> Vgl. J. Bajda, *Konsekracja ciała w aspekcie powołania osoby*, in: *Jan Paweł II. Mężczyznę i niewiastą stworzył ich. O Jana Pawła II teologii ciała*, Hrsg. T. Styczeń, Lublin 1981, S. 190.

<sup>23</sup> Vgl. A. Nossol, *Teologia na usługach wiary*, Opole 1978, S. 255–258; Vgl. weiter: S. Witek, *Miłość chrześcijańska w życiu człowieka*, Warszawa 1983.

<sup>24</sup> Vgl. *Veritatis splendor* 88.

<sup>25</sup> Vgl. *Gaudium et spes* 22.

<sup>26</sup> Vgl. *Veritatis splendor* 1.

<sup>27</sup> Vgl. *Veritatis splendor* 6–7.

<sup>28</sup> *Redemptor hominis* 12.

<sup>29</sup> Vgl. *Redemptor hominis* 8.



aufgefasst werden. Es ist geradezu eine Aufforderung, die Religionserziehung so zu realisieren, dass der Blick, das Bewusstsein und die Erfahrung der gesamten Menschheit auf Christus ausgerichtet wird. Das Geheimnis Christi des Erlösers soll so weiter gegeben werden, dass die Kinder es verstehen können und daran glauben, dass Jesus Christus das Zentrum von Welt und Geschichte ist<sup>30</sup>. Die Religionserziehung in der Familie muss in dieser Hinsicht darauf abzielen, den Kindern nahe zu bringen, dass Christus für jeden Menschen das Zentrum seines Lebens ausmacht, und dass die Kirche als Gemeinschaft alle zur Erlösung hinführt. Gott will, dass der Mensch in der Kirche, die „in den Händen Christi Werkzeug der Erlösung aller“ ist, und eben nicht für sich allein den Weg der Rettung – Christus selbst – findet<sup>31</sup>. Diese besondere Erlösungsdimension der Kirche, die ja für den Menschen eingesetzt wurde, wurde uns gegen Ende des zwanzigsten Jahrhunderts von Neuem ins Gedächtnis gerufen, als der Heilige Vater Johannes Paul II. über den Menschen sprach und ihn als Weg der Kirche bezeichnete<sup>32</sup>. Wenn die Familie die Religionserziehung aufnimmt, muss sie wissen: Mein Weg ist genau dieses Kind, das vor mir steht.

#### 4. Der Heilige Geist und Maria

Die Familie als Hauskirche und die Kirche selbst bedürfen jedoch beständiger Erneuerung, da sie in der Geschichte und in der Zeit leben. Gleichzeitig ist sich die Kirche ihrer Schwachheit und Sünde bewusst, weshalb sie diese Erneuerung nicht alleine durchführen kann. Darum „wenden sich Denken und Herz der Kirche am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts an den Heiligen Geist“<sup>33</sup>. Daraus entwickelt sich eine immer größere Aktivität der charismatischen Bewegungen. Die Wahrheit über den Geist der Heiligkeit muss also auch zum Subjekt der Religionserziehung in der Familie werden. Ohne die Stärkung des Heiligen Geistes sind die „Kinder Gottes“ nicht im Stande, wahre Frucht zu bringen<sup>34</sup>. In der Bibel gibt es eine Vielzahl an Beispielen, wo die Kraft Gottes des Heiligen Geistes erschafft und erlöst, Menschen erwählt, aus Gefangenschaft rettet

---

<sup>30</sup> Vgl. *Redemptor hominis* 1 und 7 und 10.

<sup>31</sup> Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche* 766 und 776.

<sup>32</sup> Vgl. *Redemptor hominis* 14.

<sup>33</sup> *Dominum et vivificantem* 49.

<sup>34</sup> Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche* 736.

und häufig durch die Menschen wirkt, indem sie diese zu besonderen Taten befähigt<sup>35</sup>. Er ist es, der immerfort in der Kirche handelt, denn er beschenkt alle ihre Mitglieder mit den entsprechenden Gaben und Charismen<sup>36</sup>. Er ist es, der die menschliche Klugheit im gewöhnlichen Alltagsleben mit seinem Licht unterstützt und Glauben, Hoffnung und Liebe in die Herzen der Gläubigen eingießt<sup>37</sup>.

In das Leben der Kirche und des Menschen ist die Berufung von Maria als Gottesgebärerin auf besondere Weise eingebunden. Sie trägt das Geheimnis der Erlösung und den mütterlichen Zug der Liebe in die Kirche hinein. Dies drückt sich in ihrer außerordentlichen Nähe zum Menschen und all seinen Angelegenheiten aus<sup>38</sup>. Marias mütterliche Art geleitet uns ganz natürlich zur irdischen Mutter, die am Geheimnis des Lebens teilhat. Als Mutter aller Menschen ist Maria immer noch das unerreichte Vorbild dafür, wie das Leben anzunehmen und dafür Sorge zu tragen ist<sup>39</sup>. Wenn die Religionserziehung in der Familie die Heilsbotschaft inhaltlich weiter gibt, dann erfährt sie in Maria besondere Kraft und Bestärkung. Maria sendet den Menschen nicht nur Christus sondern verweist auf Seine Kraft<sup>40</sup>. In der kontemplativen Durchdringung der Mütterlichkeit Marias entdeckt die Kirche den Sinn der eigenen Mütterlichkeit und die Art und Weise, wie sie diese ausdrücken kann<sup>41</sup>. In der Betrachtung der Mutter Maria erspürt die Familie den Sinn der Anstrengungen, die sie im Rahmen der Religionserziehung unternimmt, und findet wirksame Mittel, diese entsprechend umzusetzen.

Die Wahrheit über Christus den Retter, der dem Menschen im Heiligen Geist und durch die Gottesmutter Maria die Erlösung schenkt, zielt darauf ab, ihm die letztendliche Berufung seines Lebens bewusst zu machen – für ewig mit Christus zu sein<sup>42</sup>. Ohne die Wahrheit über das ewige Leben wäre

---

<sup>35</sup> Vgl. *Dominum et vivificantem* 32.

<sup>36</sup> Vgl. *Lumen gentium* 12 und 32; *Apostolicam actuositatem* 3 und 30.

<sup>37</sup> Vgl. *Lumen gentium* 25; *Apostolicam actuositatem* 3; *Dei Verbum* 5.

<sup>38</sup> Vgl. *Redemptor hominis* 22.

<sup>39</sup> Vgl. *Evangelium vitae* 99–102.

<sup>40</sup> Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche* 970.

<sup>41</sup> Vgl. *Evangelium vitae* 102–105.

<sup>42</sup> Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche* 1025; E. Osewska, *Wartość życia i cierpienia osoby starszej w perspektywie pedagogiczno-teologicznej*, in: *Człowiek wobec bólu, cierpienia i śmierci*, Hrsg. J. Stala, N. Bravena, Kraków 2013, S. 11–22; E. Osewska, *Od katakumb do wirtualnych cmentarzy. Postrzeżenie śmierci w chrześcijańskiej starożytności i współczesnie*, in: *Człowiek*

die Religionserziehung in der Familie lediglich zur Weitergabe einer schön klingenden Gewissheit. Vor dem Menschen steht die Verantwortung, seine Persönlichkeit in Würde zu realisieren, dazu braucht er die Hoffnung auf seine Erfüllung. Der Tod stellt für den Gläubigen lediglich das Ende seiner irdischen Pilgerschaft dar, in der er seine transzendente – persönliche Berufung verwirklicht hat<sup>43</sup>. Obwohl der Atheismus sogar das sittliche Leben des Menschen mit Anständigkeit verbindet, bietet er ihm diese Chance nicht. Nur dann, wenn der Mensch die fundamentale Wahrheit über Gott annimmt, versteht er auch die fundamentale Wahrheit über sich selbst – als erschaffenes Wesen, frei aber gleichzeitig schwach und sündig, jedoch von Gott erlöst<sup>44</sup>. Diese Wahrheit muss bei der Religionserziehung in der Familie im täglichen Leben konkretisiert werden. Im Bewusstsein ihrer Schwachheit und Sünde stützt sich die Familie auf die Wahrheit über Gott, ihren Erlöser. Nur so kann sie ihren Kindern die volle Wahrheit über ihre irdische und ewige Berufung weiter geben, die Wahrheit über Gott, der jeden Augenblick des menschlichen Lebens heiligen und segnen will. Durch die Religionserziehung in der Familie wird die Vermittlung der Glaubenswahrheiten umso ganzheitlicher erfolgen, je intensiver die Begegnung mit Christus stattfindet, dem man auf seinem eigenen Lebensweg bereitwillig nachfolgt.

## Bibliography

- Bajda J., *Konsekracja ciała w aspekcie powołania osoby*, in: *Jan Paweł II. Mężczyzną i niewiastą stworzył ich. O Jana Pawła II teologii ciała*, Hrsg. T. Styczeń, Lublin 1981.
- Buttiglione R., *Myśl Karola Wojtyły*, Lublin 1996.
- Lombaerts H., Osewska E., *The Modern Christian Family as a First Setting for Religious and Moral education?*, in: *Religious Education/Catechesis in the Family: A European Perspective*, Hrsg. E. Osewska, J. Stala, Warszawa 2010, S. 11–25.
- Nossol A., *Teologia na usługach wiary*, Opole 1978.
- Osewska E., *Edukacja religijna w szkole katolickiej w Anglii i Walii w świetle „Living and Sharing Our Faith. A National Project of Catechesis and Religious Education”*, Tarnów 2008.

---

*chory i umierający. Możliwości wsparcia i formy pomocy*, Hrsg. J. Stala, Kraków 2014, S. 23–34; J. Stala, *Zmiany poglądów Polaków na temat umierania i śmierci jako wyzwanie pastoralne Kościoła w Polsce w XXI wieku*, in: *Człowiek chory i umierający. Możliwości wsparcia i formy pomocy*, Hrsg. J. Stala, Kraków 2014, S. 81–97.

<sup>43</sup> Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche* 1013.

<sup>44</sup> Vgl. R. Buttiglione, *Myśl Karola Wojtyły*, Lublin 1996, S. 294–295.

- Osewska E., *Od katakumb do wirtualnych cmentarzy. Postrzeżenie śmierci w chrześcijańskiej starożytności i współcześnie*, in: *Człowiek chory i umierający. Możliwości wsparcia i formy pomocy*, Hrsg. J. Stala, Kraków 2014, S. 23–34.
- Osewska E., *Religious Education from the Perspective of Central and Eastern Europe*, in: *Toward Mutual Ground. Pluralism, Religious Education and Diversity in Irish Schools*, Hrsg. G. Byrne, P. Kieran, Dublin 2013, S. 133–143.
- Osewska E., Stala J., *Éducation religieuse et morale dans une école polonaise dans le contexte des transformations politiques*, „*Studia Pastoralne*” (2012) Nr 8, S. 141–148.
- Osewska E., *Wartość życia i cierpienia osoby starszej w perspektywie pedagogiczno-teologicznej*, in: *Człowiek wobec bólu, cierpienia i śmierci*, Hrsg. J. Stala, N. Bravena, Kraków 2013, S. 11–22.
- Religious Education / Catechesis in the Family. A European Perspective*, Hrsg. E. Osewska, J. Stala, Warszawa 2010.
- Stala J., *Der Mensch als Person: Die bestimmende Grundlage für Johannes Paul II. in seinem Bild von der Familie*, „*The Person and the Challenges*” 2 (2012) Nr 2, S. 41–59.
- Stala J., *Die Freiheit – das besondere Kennzeichen einer modernen Jugendziehung*, „*The Person and the Challenges*” 3 (2013) Nr 2, S. 193–207.
- Stala J., *Familienkatechese in Polen um die Jahrhundertwende. Probleme und Herausforderungen*, Tarnów 2008.
- Stala J., Osewska E., *Anders erziehen in Polen. Der Erziehungs- und Bildungsbegriff im Kontext eines sich ständig verändernden Europas des XXI. Jahrhunderts*, Tarnów 2009.
- Stala J., *Religious Education / Catechesis in the Family: A Basic Psychological and Church Perspective*, in: *Religious Education / Catechesis in the Family. A European Perspective*, Hrsg. E. Osewska, J. Stala, Warszawa 2010, S. 49–57.
- Stala J., *W kierunku integralnej edukacji religijnej w rodzinie. Próba refleksji nad nauczaniem Jana Pawła II w kontekście polskich uwarunkowań*, Tarnów 2010.
- Stala J., *Wartości jako fundament treściowego przekazu edukacji religijnej w rodzinie*, „*Studia Teologiczno-Historyczne Śląska Opolskiego*” 26 (2006), S. 309–316.
- Stala J., *Zmiany poglądów Polaków na temat umierania i śmierci jako wyzwanie pastoralne Kościoła w Polsce w XXI wieku*, in: *Człowiek chory i umierający. Możliwości wsparcia i formy pomocy*, Hrsg. J. Stala, Kraków 2014, S. 81–97.
- Witek S., *Miłość chrześcijańska w życiu człowieka*, Warszawa 1983.
- Wojtyła K., *Osoba i czyn*, Lublin 1994.
- Wojtyła K., *U podstaw odnowy. Studium o realizacji Vaticanum II*, Kraków 1972.